



Immer mehr Banken und Sparkassen ziehen sich aus der flächendeckenden Versorgung ihrer Kunden mit Filialen zurück. Der Kieler Finanzwissenschaftler Prof. Peter Nippel erklärt die Entwicklung unter anderem mit der zunehmenden Konkurrenz durch das Online-Geschäft. Die Corona-Pandemie zeigt sich dabei in diesen Tagen als Beschleuniger eines massiven Umbruchs.

Prof. Nippel, welche Zukunft sehen Sie noch für die klassische Bankfiliale?
 Peter Nippel: Gegenfragen: Machen Sie Online-Banking? Und wann waren Sie zuletzt in einer Bankfiliale – außer zum Geldabheben?

Ja, mache ich. Es war vor gut sechs Monaten.
 Sehen Sie: Der durchschnittliche Privatkunde geht heute nicht mehr in die Bankfiliale, oder zumindest nur noch sehr selten. Das heißt: Das klassische Modell der Bankfiliale an jeder Ecke ist nicht mehr zeitgemäß. Das Filialgeschäft hat längst Konkurrenz bekommen durch Online-Banking – auch aus dem eigenen Haus – oder durch reine Direktbanken. Und jüngst machen auch junge Fintechs mit einer breiten Palette von Angeboten den etablierten Banken Konkurrenz.

Wie wichtig ist die Bankfiliale für den ländlichen Raum?
 Längst nicht mehr so wichtig wie noch vor einigen Jahren. Auch Menschen auf dem Dorf erledigen ihre Bankgeschäfte heute größtenteils online oder telefonisch – übrigens nimmt dieser Anteil auch bei älteren Kundinnen und Kunden zu.

Wird Corona zum Sargnagel für die Bankfiliale?
 So würde ich das nicht sagen. Aber die Pandemie beschleunigt den Strukturwandel noch. Gerade ältere Menschen meiden den Filialbesuch aus Sorge vor Ansteckung, und wir hatten ja auch schon coronabedingte Schließungen von Zweigstellen. Quasi zwangsläufig machen so immer mehr Menschen die Erfahrung: Es geht auch anders. Das ist beim Banking genauso wie beim Einkaufen: Man gewöhnt sich pandemiebedingt, die Dinge online zu erledigen.

Aber haben nicht gerade öffentlich-rechtliche Sparkassen den Auftrag zur Daseinsvorsorge beizutragen, also auch

„Das klassische Banken-Modell ist nicht mehr zeitgemäß“

Der Kieler Finanzwissenschaftler Prof. Peter Nippel sieht einen massiven Strukturwandel



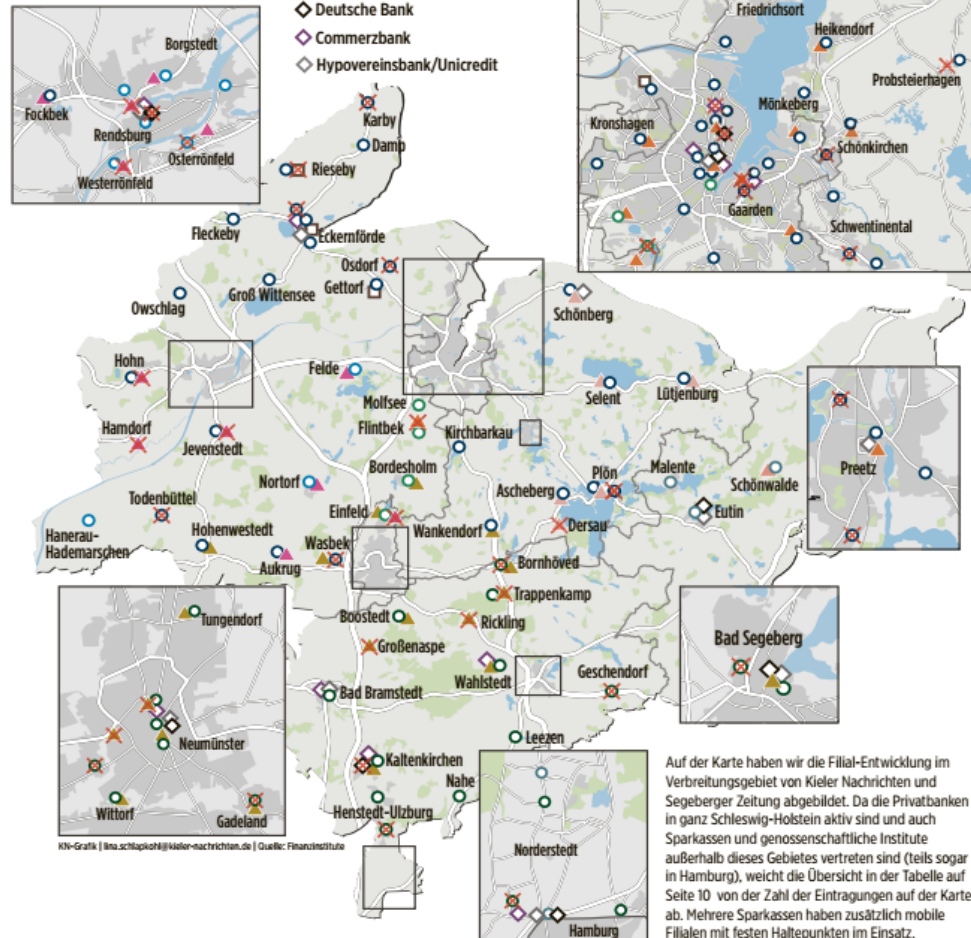
Der durchschnittliche Privatkunde geht heute nicht mehr in die Bankfiliale – oder nur selten.

Peter Nippel, Professor für Finanzwissenschaften Uni Kiel

Personenbesetzte Filialen in der Region 2020

✗ geschlossene personenbesetzte Filiale seit 2016

- Förde Sparkasse
- Sparkasse Mittelholstein
- Sparkasse Südholstein
- Bordesholmer Sparkasse
- Sparkasse Holstein
- ▲ Kieler Volksbank
- ▲ VR Bank Neumünster
- ▲ VR Bank Ostholstein Nord – Plön
- ▲ VR Bank Schleswig-Mittelholstein
- Eckernförde Bank e. G.
- ◇ Deutsche Bank
- ◇ Commerzbank
- ◇ Hypovereinsbank/Unicredit



Auf der Karte haben wir die Filial-Entwicklung im Verbreitungsgebiet von Kieler Nachrichten und Segeberger Zeitung abgebildet. Da die Privatbanken in ganz Schleswig-Holstein aktiv sind und auch Sparkassen und genossenschaftliche Institute außerhalb dieses Gebietes vertreten sind (teils sogar in Hamburg), weicht die Übersicht in der Tabelle auf Seite 10 von der Zahl der Eintragungen auf der Karte ab. Mehrere Sparkassen haben zusätzlich mobile Filialen mit festen Haltepunkten im Einsatz.

Bankdienstleistungen in der Fläche bereitzustellen – gerade für Menschen, die nicht so mobil oder internetaffin sind?
 Ja, diesen Auftrag haben sie. Aber auch da muss man Grenzen ziehen. Daseinsvorsorge kostet Geld. Von daher kann nicht in jedem Dorf eine Filiale gerechtfertigt werden. Da muss auch eine Sparkasse eine Abwägung vornehmen. Alle Banken haben, auch aufgrund der Zinssituation, große Schwierigkeiten, im klassischen Bankgeschäft Geld zu verdienen, von daher müssen sie die Kosten im Auge behalten. Zu diesen Kosten tragen natürlich auch die Filialen in der Fläche bei – ohne dabei hinreichende Erträge zu liefern. Und die Ertragsseite wird für die Banken durch die Pandemie-Folgen noch einmal deutlich schwieriger. Zu befürchten ist, dass wir im gewerblichen Mittelstand, in der Gastronomie und dem Einzelhandel eine Zunahme der Insolvenzen sehen werden. Banken und Sparkassen müssen dann vermutlich auch vermehrt Kreditausfälle hinnehmen. Das trifft sicherlich auch die Kreditwirtschaft in unserer Region und zehrt stark an deren Erträgen. Ein kostenintensives Filialgeschäft zu subventionieren, fällt dann noch schwerer.

Interview: Ulrich Metschies

Weitere Infos und Grafiken: www.kn-online.de/bankeninsh



Die Sülfelder Filiale der Raiffeisenbank Leezen hat im vergangenen September geschlossen. Sie war bis dahin am Platz vor der Kirche für ihre Kunden zu erreichen.

FOTO: HARALD BECKER



Bereits Ende 2016 hatte die VR-Bank als letzte von drei Banken ihre Filiale in Rickling geschlossen. Übrig blieb ein Geldautomat. Doch im vergangenen Juni wurde auch dieser endgültig abgebaut.

FOTO: DREESSEN



Vor eineinhalb Jahren schloss die Eckernförder Bank zwei ihrer damals noch sechs Filialen. Betroffen waren die Standorte Kiel-Pries und Rieseby (Foto). Übrig blieben Geldautomaten.

FOTO: RAINER KRÜGER